

**Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung**  
werden auf die Erlasse des Vorstandes der Versicherungsanstalt Württemberg vom 15. d. Mts. aufgefordert, bis spätestens 1. November d. J. den Bedarf an nachstehenden Formularen für das Jahr 1901 genau anzugeben und zwar:

1. **Quittungskarten:** Formular A, B.
2. **Perseptionskarte über die ausgeschiedenen Quittungskarten:** Formular A: 1. Kopfbogen, 2. Einlagebogen, Formular B: 1. Kopfbogen, 2. Einlagebogen.
3. **Aufrechnungsbefreiungsgeld:** 1. Kopfbogen, 2. Einlagebogen.
4. **Altersrentenquittungen:** a. laufende, b. einmalige, c. "Geldrente" in das Ruheheim im Bad Wilsenbach O. N. Nagold.
5. **Krankentagequittungen:** a. laufende, b. einmalige.
6. **Beitragsentlastungsquittungen.**
7. **Arbeiten über den Bezug von Beitragsmarken gegen Beschlagnahme** a. für die Ortsbehörden, b. für die Krankenkassen.
8. **Beitragsentlastungen:** Formular A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
9. **Zur Aufnahme eines Protokolls bei Stellung eines Antrags auf Zurückzahlung zu Recht bezahlter Beiträge:** Formular 10, 11.
10. **Arztliche Gutachten:** a. für Invalidenrentengesuche, b. "Heilberufungsgeheuch", c. "Geldrente" in das Ruheheim im Bad Wilsenbach O. N. Nagold.
11. **Postkarten zur Requirierung von Quittungskarten bei der Kartenregistrierung,** anlässlich eines Festzugs.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß der Bedarf nach Stück (nicht Bogen) anzugeben ist. Schorndorf, den 22. Oktober 1900.  
A. Oberamt. J. B. Schmid stv. Amtmann.

**Schorndorf.**  
**Hans-Verkauf.**  
Verkauf von Geschäftsverlegungen zufolge sehr ich meine zwei an der Schulkirche gelegenen Gebäude unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf aus.  
Fr. Stocker.

**Turn-Verein.**  
Wir ersuchen hiemit unsere geehrten Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung am Festzug bei der  
**Einweihung der Minkels-Turnhalle**  
Donnerstag den 25. Oktober d. J.  
Sammlung vormittags 9 1/2 Uhr beim seitherigen Turnlokal.  
Der Turnrat.

**Regenschirme.**  
Bekannt gute, selbstverfertigte Ware, bei sehr großer Auswahl in allen Preislagen, empfiehlt  
Fr. Luz, Schirmfabk.  
Reparaturen & Ueberziehen schnell und billig.

**Sehr schöne Tischtücher à Mk. 1.20, träftige abgepaßte Handtücher von 25 Pf. an**  
sind wieder zu haben bei  
Ernst Kiess.  
Stuttgart.

**Augenheilstalt**  
von  
Dr. med. F. Neunhöfer  
befindet sich jetzt  
Reinsburgstrasse 4.  
Sprechstunden 10-1, 3-5 Uhr  
Sonntags 10-12 Uhr.

**Phoenix-Wolle**  
In 3 Qualitäten zu haben.  
Das erste Kammgarn, welches gegen das Einschleichen in der Wäsche präpariert ist, so daß es nicht verschleudert wird, in das beste wollene Strumpfarn da es nicht weicht, sehr dauerhaft und geradzugsfähig ist.  
In allen Größen und Farben.  
In allen Größen und Farben.  
In allen Größen und Farben.

**Bekanntmachungen.**  
**Widwen gesucht.**  
Zu baldigen Eintritt in eine Familie nach Hebelheim a. B. wird ein fleißiges, ordentliches Mädchen gesucht. Solche die schon gedient haben u. Kochen können, werden bevorzugt.  
Nähere Auskunft erteilt Frau Maria Dießing.

**Lebererkrankend**  
Ist der Erfolg! Hautunreinheiten verschwinden u. selbst kräftige u. aufgesprungene Haut (Schunden) heilt in wenigen Tagen aus bei Gebrauch der allein achtbaren  
**Phönix Glyzerinseife.**  
Preis p. Stück 65 Pf.  
Man verlange ausdrücklich die Marke „Phönix“ von Dr. Sander & Haldt, Straßburg i. E. denn nur diese giebt Gewähr für Erfolg. Hier zu haben bei Fr. Bühler, Seifenfabrik.

**Butterschnitten**  
empfehlen  
**Carl Schäfer.**  
**Patente**  
etc. prompt durch  
**A. B. Drautz**  
Städt. Gebrüder  
STUTTGART

**Guten neuen Wein**  
der 1/2 Liter 30 Pf. hat im Ansehen Wäcker Preis.  
2 gute Jahrgänge verkauft.  
Schöne sommerliche Wohnung  
mit 2 Zimmern u. allem sonstigen Zubehör hat bis 1. Januar zu vermieten.  
Fr. Günster b. w. Lamm.  
4 getragene Anzüge darunter 1 schwarzer Gehrock und 1 Winterüberzieher hat im Auftrag zu verkaufen.  
Seitz, Schneider, Hauptstr. 14.  
1/2 Morgen Acker in der oberen Straße verkauft.  
Johs. Maier.  
Endlich allein durch den täglichen Gebrauch von  
Käseburger'sche Toilette-Seife u. Bergmann & Co., Kadebuhl-Präparat.  
Schönheit, Frische, Wohlgeruch, Wohlriech, weiches Gesicht, weiches jungfräuliches Aussehen, weiche tadellose Haut und blendend schone Zähne.  
à 50 Pf. bei:  
Friedr. Bühler, Seifenfabr.

**Rondolin**  
für 10 Pf. ersetzt ca. 1 Pfund Würfelzucker.  
Verhindert das Verfließen von Zucker und Süßstoffe.  
Zu haben in Dosen à 25, 50, 100, 200, 500, 1000 Pf.  
In allen Apotheken, Drogerien, Conditoreien, in allen Restaurants, Hotels, Cafés, in allen Haushalten.  
Hier erhältlich bei M. Zimmermann und den übrigen Niederlagen. Engros durch Raab & Gebhardt, Stuttgart.

**Ein älteres Mädchen,**  
das schon in gutem Haus gedient hat, sucht ab 1. Januar oder davor.  
Frau Otto Dreuninger.

**Ein Pulver**  
mit welchem nicht zu kochen. Wer sagt die Reduktion.

**Emilie Haller**  
**Hermann Hiller**  
Verlobte.  
Mannshaupten. Hall Schorndorf.  
Oktober 1900.

**Neuestes vollständiges Kochbuch**  
nach selbst erprobten Erfahrungen von  
**Marie Schmidt.**  
Preis eleg. gebunden 2 M.  
Kann als das Beste für eine schwäbische Küche empfohlen werden.  
Stets vorrätig bei  
**Paul Rösler.**

**Bühlbrunn.**  
Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwester und Tante  
**Friederike Post**  
heute früh 9 Uhr im Alter von 63 Jahren sanft im Glauben an ihren Heiland gestorben ist.  
Beerdigung findet Mittwoch mittags 2 Uhr statt.  
Man bittet dies statt besonderer Mitteilung hinnehmen zu wollen.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Rohe Caffee, gelb,**  
per Pfund 1 M. 40 s., 1 M. 50 s., 1 M. 60 s., 1 M. 80 s. 2 M.,  
**Rohe Caffee, blau,**  
per Pfund 65 s., 70 s., 80 s., 90 s., 1 M., 1 M. 20 s., 1 M. 40 s., 1 M. 60 s.,  
**Ächten arabischen Mocca** per Pfund 1 M. 70 Pf.  
**Geröstete Caffee, eigene Brennererei,**  
per Pfund 80 s., 90 s., 1 M., 1 M. 20 s., 1 M. 40 s., 1 M. 60 s.  
empfehlen  
**Carl Schäfer, Marktplatz.**

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**  
Versicherungsbestand am 1. Sept. 1900: 778 1/2 Millionen Mark.  
Bankfonds am 1. Sept. 1900: 255 1/2 Millionen Mark.  
Dividende d. Jahre 1900: 30 bis 138% d. Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.  
Vertreter in Schorndorf:  
**Carl Hahn.**

**en gros Wollgarne en detail**  
in bekannt besten Qualitäten.  
Deutsch u. englische Fabrikate, besonders Garne von Merckel & Hienlin, Eplingen  
empfehlen in größter Auswahl besonders billig.  
**Carl Kraiss,**  
Neue Straße.

**Wollgarne**  
besten Qualität in verschiedenen Farben und Preislagen  
**Baumwollhaare**  
**Betttücher u. s. w.**  
empfehlen billigst  
**A. Bätzle, Weber.**  
aus bestem Mittel gegen  
**Husten & Hustenreiz**  
empfehlen  
**Honig-Bonbons**  
Carl Schürer, Conditör, Marktplatz.  
**Schuld- und Bürgschafts**  
find zu haben in der C. W. Bühler'schen Buchdruckerei.

65. Jahrgang.  
Erscheint fünfmal wöchentlich und wird am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ausgeben.  
Abonnementspreis: Vierteljährlich frei ins Haus 1 M. 25 s., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 30 s., außerhalb desselben 1 M. 50 s.  
65. Jahrgang.  
Der Insertionspreis beträgt für die gewöhnliche Zeile 10 s., für besondere 15 s., für Wiederholungen entsprechende Rabatte.  
Der Samstagsausgabe wird eine wöchentliche Unterhaltungsbeilage beigegeben.  
Telephon Nr. 13.  
**Schorndorfer Anzeiger.**  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.  
M 168. Donnerstag den 25. Oktober 1900.

**Zur Einweihung der Minkels-Turnhalle in Schorndorf am 25. Oktober 1900.**  
Wir grüßen dich, du schöne Halle.  
Wir treten freudig in dich ein.  
Dir jubeln wir in Schorndorf alle,  
Um heute froh dich einzunehmen.  
Ein schönes Werk ist nun vollendet.  
Das macht uns allen große Freude.  
Zum Bau mit Saal und Bühne wendet Entzückt sich unser Auge heut.  
Wir sehn die prächtigen Galerien.  
Hell leuchtet das elektrische Licht.  
Das helle Flammen drin läßt spüren.  
Das dort der Halle fehlen nicht.  
Der Halle gab man einen Namen  
Der Ehre der Bürgermeistern  
Frau Minkels, du bist lachend  
Die Weiber mit entschlossenem Sinn.  
Begrüßt waren diese Frauen  
In Schorndorf, mutig, nicht verzagt.  
Energisch konnte man sie schauen.  
Der Franzmann Melac ward verjagt.  
Turnhalle auch nennt man die Halle.  
Die Turner ihre Turnerie  
Dort üben nun mit bestem Schalle.  
Sind fröhlich und fröhlich, fromm und frei.  
Die Kräfte sich vereinigt haben.  
Und deren Frucht genießen wir.  
Sie gern sich viele Mühe geben.  
Zum großen schönen Werke hier.  
Empor die schönen Säulen ragen.  
Der solche schöne Werte schafft  
Der Halle Wälbung Säulen tragen.  
Mit Freude dieses man erblickt.  
In untrer Stadt ein neues Leben,  
Das Schöne bietet, uns erfreut.  
Den Wohlstand bringt es herbei.  
Ein Zeichen untrer neuen Zeit.  
Musik, Gesang sich werden zeigen.  
Herberge Wälbung treten auf.  
Die in der Halle heute stehen.  
Das ist nun heut ihr Lebenslauf.  
Zum bestem Genuß wir haben  
Nun eine Halle, schön erbaudt.  
Am Golen, Schönen wir uns laben.  
Zum großen schönen Werke hier.  
Den Geist mit Freude wir begrüßen.  
Der solche schöne Werte schafft  
Der Halle Wälbung Säulen tragen.  
Mit Freude dieses man erblickt.  
Präsident Blesing in Schorndorf.

**Zur Hundertjahrfeier von Moltkes Geburtstag.**  
Der morgende Tag, der 26. Oktober 1900 mahnt Deutschlands Vater und Volk an den Tag, der vor hundert Jahren dem Vaterlande seinen Moltke beschiede, den Mann, dem es nach Gottes Rathschluß beschieden war, Preußens und Deutschlands Streiter die Bahn zu den gewaltigsten Siegen und Erfolgen zu zeigen, welche die Kriegsgeschichte kennt und der in seiner langen Ruhmes-Laufbahn kaum einen Fehlschlag zu verzeichnen hatte. In Parchim in Mecklenburg geboren, verlebte Moltke seine Kindheit im Hofsteinischen; denn hatte er eine harte Prüfungszeit im Landbabenhanse zu Kopenhagen zu bestehen. Doch diese strenge Schule schäufte die Willenskraft, festigte den Charakter des überaus strebsamen und pflichtgetreuen Kabinetten. Dabei hielt ihn nächst unerschütterlichem Gottvertrauen die Liebe zu den Eltern aufrecht, zumal zu der von ihm innig verehrten, trefflichen Mutter, die er um keinen Preis hätte betrüben mögen.  
Nach vorzüglichem bestandenen Examen zum dänischen Leutnant befördert, hegte er alsbald den lebhaften Wunsch, in den preussischen Heeresdienst überzutreten, und dank seiner Beharrlichkeit erreichte er dieses Ziel, das für ihn freilich nur der Anfang neuer, unermüßlichen Strebens wurde. Schon nach kurzer Zeit wurde der Leutnant im Leibregiment zur „Allgemeinen Kriegsschule“ nach Berlin kommandiert und zeichnete sich dort durch Fleiß und Anfertigkeit so aus, daß er gleich darauf als Lehrer zur Divisionschule und sodann bei den topographischen Aufnahmen des Großen Generalstabes verwendet wurde. Bei seinem schönen Geistesalter und seiner großen Arbeitskraft und Arbeitslust lieferte der junge Moltke

unvergleichliche Aufnahmen, genau bis aufs kleinste und anzusehen wie ein Kupferstich. Nicht minder gut gerieten seine militärischen Arbeiten im Generalstab, und so konnte es nicht fehlen, daß er — 1833 — als Ober-Leutnant in den Generalstab veretzt wurde. In den mannigfachen Stellungen demüthigte Moltke seine Tüchtigkeit, nachdem er in der Türkei bei der Ausbildung des türkischen Heeres und im Feldzuge gegen Ibrahim Pascha außerordentlich Umsicht und hervorragende Tapferkeit bewiesen hatte.  
Als Adjutant des Prinzen Heinrich in Rom, beim Generalstab in Koblenz und in Berlin, als Chef des Stabes in Magdeburg, als Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, des nachherigen Kronprinzen, überall war er mit größtem Eifer und voller Hingebung bei der Sache, überall leistete er Vortreffliches, erwarb er sich das Vertrauen und die Liebe seiner Vorgesetzten, wie seiner Kameraden und Untergebenen, die Wertschätzung seiner Fürsten.  
Kaum hatte der Prinz von Preußen im Oktober 1857 die Vertretung seines schwer erkrankten königlichen Bruders übernommen, als Moltke, den jüngsten Generalmajor des Heeres, an die Spitze des Generalstabes der Armee berief. Mit diesem Augenblicke begann Moltkes weltgeschichtliche Thätigkeit; an der Ausbildung der Generalstabs-Offiziere, an der Kriegsbereitschaft des Heeres arbeitete er mit einem Eifer und einem Erfolge, der beispiellos ist.  
Schon für den Krieg gegen Dänemark — 1864 — gab er die Mittel und Wege an, um rasch und sicher zum Ziele zu gelangen, und Moltke war es, der nach dem Duppelsturm, als der dänische Widerstand noch nicht gebrochen war, den Weg nach Alsen zeigte.

**Ihr einziger Schutz.**  
Von Ellen S. G. A.  
(Fortsetzung.)  
„Ich werde weiter arbeiten und durch die Einnahmen, die mir meine Söhne einbringen, unser Einkommen verbessern,“ sagt Violet, und ihr blaßes, in der tiefen Trauertracht nur noch blässer aussehendes Antlitz wendet sich mit glücklichem Lächeln nach Cecil hin, der über Sonntag nach „Joy Lodge“ gekommen ist, wo das junge Mädchen noch immer wohnt und von Frau Braun, der Besitzerin alias Haushälterin von des jungen Mannes Tante, wie eine Prinzessin gehalten wird.  
Violet denkt noch immer, daß Cecil Angestellter eines großen Theatralen sei und „ich ganz gut sehe,“ aber sie weiß auch oder glaubt es zu wissen, daß ihr materielles Leben und ihre sociale Stellung nur sehr bescheiden sein werden. Sie macht sich aber gar nicht, nicht das geringste daran, die schweren Schicksalschläge ihres Lebens erdulden ihr leichter in dem neu gewonnenen Glücke, über welchem nur der Tod des Bruders verhängt ist.  
Cecil lächelt, ein so eigentümliches, schelmisches Lächeln, dem Violet gar keine Ursache belegen kann. Daß er ihr noch immer nicht gesagt hat, wer er eigentlich ist und was für ein Leben sie erwartet, hat seine ganz bestimmte Ursache, und er weiß schon, wann er sprechen wird.  
„Du mit deinem Liebreiz könntest ganz andere Ansprüche machen, Violet!“ sagt er, ihr zärtlich über das Haar streichend.  
Die Antwort ist eine überraschende. Violet ist aufgesprungen und liegt im nächsten Augenblicke schluchzend in seinen Armen. Nein — nein, sie will nicht, sie kann ihn nicht auch verlieren, sie will lieber sterben.  
„Thörichtes Kind!“ beruhigt er sie erstickend. „Wer denkt gleich an so schlimme Dinge bei einem einfachen Scherz?“ aber dabei glänzen seine Augen glücklich, und er lächelt so besriedigt.  
In zehn Tagen ist ihre Hochzeit, es giebt noch so viel zu besprechen und zu beraten, und Violet möchte gar zu gerne wissen, wie das kleine Heim aussieht, das Cecil für sie eingerichtet hat.  
„Das eben ist meine Überraschung, Lieb. Du sollst zufrieden sein,“ weicht er ihr aus, und Violet giebt sich zufrieden und malt sich in Gedanken den Augenblick aus, wo das unbekannte Gesicht sich vor ihren Blicken öffnet und sie als Herrin empfangen wird.  
„Ist es größer als „das Paradieschen?“ fragt sie dann wieder, ihren Kopf, nicht mehr zu fragen, vergehend.  
„Um —“ wieder mit dem halb schelmischen, halb amüsierten Lächeln, „etwas — nicht viel — die Verhältnisse bezeichnen, nicht besonders groß —“  
In großem Maßstabe entfaltete der große Strategie seine wunderbare Begabung, seine Voraussicht und erst wägende, dann waghende Entschlossenheit im Feldzuge von 1866, wo er die drei preussischen Heeres-Abteilungen so zu veranlassen und zu leiten wußte, daß nach den siegreichen Einmarschkämpfen am Tage der Entscheidungsschlacht alle Kräfte zu rechter Zeit und am rechten Ort eingesetzt werden konnten. Die eine Schacht von Königgrätz entschied den ganzen Feldzug.  
Kaum war der Friede geschlossen, als Moltke an die Vorbereitungen für die Kriegsbereitschaft gegen Frankreich ging, riefen doch die Franzosen unaufhörlich nach „Vergeltung für Sabona“ — Der von Moltke eingereichte und vom König genehmigte Feldzugsplan sahte von Haus aus die Eroberung der feindlichen Hauptstadt ins Auge. Maßgebend für die Heeresleitung und für alle deutschen Heeres-Abteilungen sollte vor allem der Entschluß sein, den Feind, wo man ihn traf, unverzüglich anzugreifen und die Kräfte so zusammenzuhalten, daß es mit überlegener Zahl geschehen konnte.  
So gelang es, durch die blutigen Kämpfe bei Metz die französische Haupt-Armee in den Feuerkreis dieser Festung einzuschließen; so wurde Mac Mahon, der in abenteuerlichem Zuge Bazaine zu Hilfe kommen wollte, an die belgische Grenze gebrängt und samt dem Kaiser Napoleon gefangen genommen. Mit derselben Umsicht und Sicherheit leitete Moltke von Versailles aus die Einschließung der Hauptstadt, die Kriegführung in den Provinzen, die Bekämpfung und Niederwerfung der von dem unermüßlichen Gambetta aufgehobenen Massen, bis endlich Paris bezwungen war und Frankreich die Friedensbedingungen annehmen mußte, die für Deutschlands Sicherheit und Machtstellung unerlässlich waren.  
In alter Treue und mit frischer Kraft ging nach dem Frieden der 71-jährige Feldmarschall wieder an seine Lebensarbeit, zu der nicht nur rastlose Thätigkeit an der Spitze des Generalstabes gehörte, sondern auch sein Wirken im Reichstage, wenn es galt, für die Erhaltung der Wehrkraft des Reiches einzutreten. Bis zum Jahre 1888 Chef des Generalstabes der Armee, dann als Präsident der Landes-Verteidigungskommission, wirkte und schaffte der große Mann bis zum letzten Tage seines Lebens, und sanft und friedlich war sein Schicksal.  
„Ich habe eine Armee verloren,“ schrieb unser Kaiser, als ihm Moltkes Tod gemeldet wurde; aber, mit dem Feldpropheten zu sprechen, „er hat ihn auch in der Armee gehalten für immer, er lebt in der Armee und in der Nation fort, als der verkörperte Geist der Weisheit und der Kraft, der auch in des Makhaltens, erst zu wägen und dann zu



En gros

Stuttgart.

En detail

# E. Breuninger zum Grossfürsten.

Baumwollflanelle

einfarbig, gestreift und kariert, in Hunderten von Mustern und in jeder Qualität.

Wollene Hemdenflanelle  
Wollene Kleiderflanelle  
Wollene Rockflanelle  
Wollene Tuchflanelle

einfarbig, gestreift und kariert in prächtigen Qualitäten und schönster Auswahl.

Bedruckte B'flanelle  
Velours & Veloutines

für Leibwäsche, Blousen und Kleider in unübertroffener Auswahl.

Halbwollene Damentuche  
Halbwollene Lama  
Halbwollene Vacker

einfarbig, gestreift und kariert, für dicke und gute Haus- und Arbeitskleider.

Baumwollene und halbwollene, bedruckte u. buntgewobene Unterrockstoffe

einfarbig meliert, gestreift, kariert und mit Borduren in großem Sortiment.

Halbwollene n. wollene Jackenstoffe

Cassinet, Malton, Chevot, Tuch, Eskimo etc.

## Aussteuer-Artikel

in allen gangbaren Qualitäten und Breiten und in größter Auswahl.

Geblickte Leinwand u. Halbleinen, Tisch- und Handtuchzeug, Tischtücher und Servietten, Farbige Tischzeuge, Bettbarthent und Drill, Sofa- und Bettvorlagen,

Elsäßer Hemdentuche, Damast und Pelzique, Gardinen, Rouleaux- und Läuferstoffe, Badetücher und Frottierstoffe, Tisch- und Commodedecken,

Bett-, Schürzen- und Kleiderzeuge, Bedruckte Satin und Cretonne einfach und doppeltbreit, Möbel-Croisê und Crêpe, Bettfedern und Flaum, Anfertigung von Betten ohne jeden Preisaufschlag.

Wollene und baumwollene Hals- und Kopftücher.

Wollene Bett-, Bügel-, Reise- und Pferde-Decken,

Baumwollene Betttücher,

Eigene Ausrüstung und Veredlung

in Baumwollewaren.

Niedere Preise, wenig beeinträchtigt durch die bedeutenden Erhöhungen der Baumwolle im Weltmarkt.

Direkter Bezug aller Artikel aus den renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes.

Empfehle mich in Ausübung der Zahnheilkunde Zahnziehen. Auf Wunsch mittels allgem. oder lokaler Betäubung. O. von Haussen, Nachf. von Fr. Kälber.

Schorndorf. Haus-Verkauf. Beachtlichster Geschäftsverlegung zufolge lege ich meine zwei an der Schulstraße gelegenen Gebäude unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkauf aus. Fr. Stöcker.

Ostertag's Feuer- und Einbruch-sichere Kassenschranke. J. Ostertag, Aalen (Württemberg).

Atelier für künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen. Aug. Gaa.

Neue guttadende Hülsenfrüchte sind eingetroffen bei Carl Weller & Co. Bismarckhäringe empfindlich. Digger.

Schönen hohen Speck empfindlich Wegger Deutzel. Ein älteres Mädchen, das schon in gutem Haus gedient hat, sucht auf 1. Januar oder Dichtm. Frau Otto Breuninger.

Verloren vom Bürgerhospital bis zum Bahnhof 1 blaues Leinwandhemd, Abzugeben gegen Belohnung bei Fr. Stöcker.

Verloren vom Bürgerhospital bis zum Bahnhof 1 blaues Leinwandhemd, Abzugeben gegen Belohnung bei Fr. Stöcker.

Unterwiesbach. Weg-Verbot. Das Verbot der Benützung der Feld- und Güterwege im Gohbach zur Holzabfuhr bei nassem Witterung wird hienmit in Erinnerung gebracht. Den 22. Oktober 1900. Schultheißenamt: Ahles.

Bezirkskrankenkasse Schorndorf. Der Kassentat Herr Dr. Rückle ist von heute ab verzeilt. Stellvertreter Herr Dr. Köstlin. Den 23. Oktober 1900. Kassenverwaltung.

Fahrnis-Verkauf. Samstag den 27. Okt., von morgens 8 1/2 Uhr an kommt im Hause der Frau Schwieger, Dammwirts We. hier, beim W. A. r. n. folgendes gegen Barzahlung zum Verkauf: Schreibwert, Nähmaschine, Lampen und sonstiger Hausat, ferner 1 Pferd, 1 Gasse, 1 Wegwagen, 1 Schlitten, 1 großer und 1 kleiner Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Futter- und Heubehälter, 1 Heu und 1 Dehm, 1 Pflanzmühle und sonstige Landwirtschaftsgeräthe, wozu Viehhändler eingeladen werden.

Victoria zu Berlin. Sektion Württemberg u. Hohenzollern. Zentralbureau: Stuttgart, Oberes Museum. Lebens-, Kapital- u. Rentenversicherung, Unfallversicherung, - Lebens-, - langlebige Eisenbahn- und Dampfschiff- Unglückversicherung, - Transport- und Valorenversicherung, - Militärdienst- und Aussteuerversicherung. Hauptagentur für Schorndorf: Otto Pitsch, Kassier der Handwerkerbank.

Neue Voll-Heringe, Bismarck-Heringe, Sardinen, Sardinen in Öl, Sardellen empfindlich. H. Moser am Bahnhof.

Thomashardt. Zugelaufen ein übergrauer Rattenfänger, der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Einrückungskosten und des Futtergeldes innerhalb 8 Tagen abholen bei Tobias Wuy.

Wirtler-Gesund. Tüchtiger, solider, junger Mann, welcher Luft u. Liebe zum Krankeidienst hat, findet in hiesiger Anstalt dauernde und angenehme Stellung. Bewerbung mit Zeugnissen an die Direktion der Seilanstalt Göppingen.

Einige Wagen Strohdung sucht zu kaufen. Z. Kühnle, Schmied. 2 kleinere möblierte Zimmer (ineinandergehend) für 1 oder 2 Herren sind zu vermieten. Carl Weller & Co. Kirchg.

65. Jahrgang.

Erscheint fünfmal wöchentlich und wird am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ausgegeben. Abonnementspreis: Vierteljährlich hier frei ins Haus 1 M. 25 P., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 30 P., außerhalb desselben 1 M. 35 P.



65. Jahrgang.

Der Insertionspreis beträgt für die gespaltene Zeile oder deren Raum 10 P., Melkameilen 25 P., bei Wiederholungen entsprechend. Der Samstag Ausgabe wird eine wöchentl. Unterhaltungs-Beilage beigegeben. Telefon Nr. 13.

Nr. 169. Freitag den 26. Oktober 1900.

Abonnements-Einladung. Für die Monate November und Dezember nehmen alle Postanstalten, Postboten und unsere Austrägerinnen Bestellungen auf den wöchentlich fünfmal erscheinenden Schorndorfer Anzeiger. Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf entgegen. Durch die Vermehrung der Erscheinungstage ist es möglich geworden, den Inhalt des Blattes noch reichhaltiger als früher zu gestalten, so daß dasselbe allen Anforderungen, welche an ein Lokalblatt billigerweise gestellt werden können, in vollem Umfange genügen dürfte.

Wochenschau. Schorndorf, 26. Oktober. Heute sind es 100 Jahre, daß Helmuth v. Moltke, dessen Lebenslauf wir gestern unsern Lesern in kurzen Umrissen vor Augen führten, in Pargitz das Licht der Welt erblickte. Zu den Säkulartagen, die von wirklicher Bedeutung für das Empfinden der Nation sind, gehört in erster Linie die hundertste Wieberkehr des Tages, der dem deutschen Heere und Volk diesen Mann geschenkt hat, denn seit dem „Marschall Vorwärts“, dem alten Blücher, ist in Deutschland kein Kriegsheld so volkstümlich gewesen, wie der „große Schlachten-decker“ Moltke. Moltke war vor allem Soldat. Seine weltgeschichtliche Wirksamkeit begann im Jahre 1857, wo er zum Chef des preussischen Generalstabes ernannt wurde. In dieser Stellung, die er über dreißig Jahre bekleidete, hat er sich die größten Verdienste um Thron, Heer und Vaterland erworben. Er war es, der den preussischen Generalstab umgestaltete und zu einem unvergleichlichen Werkzeug in der Hand des obersten Kriegsherrn machte. Ebenso waren die Schlachtpläne sein Werk, die in den ruhmreichen Kriegen von 1864, 1866 und 1870-71 unsere Truppen zum Sieg zu führen. Der Tag von Königgrätz machte seinen Namen in der ganzen Welt berühmt, der Tag von Sedan brachte dem genialen Strategen seinen größten Triumph. Bekannt sind die Worte: „Sie, General v. Moltke, haben uns: Schwere geföhrt!“, in denen König Wilhelm in einem in Wendts auf seine drei Paladine ausgebrochenen Trinkspruch die Verdienste Moltkes dankbar anerkennt. Der große Dichter hat auch weit über den Kreis seines unmittelbaren Berufs hinaus gewirkt: Kunst und Wissenschaft fanden in ihm nicht nur einen dankbaren Beförderer, sondern auch einen eifrigen Förderer. Außer verschiedenen wertvollen kartographischen Arbeiten haben wir von Moltke als Frucht seiner Studien und Ergebnisse im Osmanischen Reich sein Werk „Brieft über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839“, das Professor Karl Ritter, der größte Geograph der Neuzeit, mit einem äußerst anerkennenden Vorwort beglückte. „Dieses Buch ist ein klassisches Werk“, urteilt der bekannte Kritiker G. Brandes, „klaffend durch sein persönliches Gepräge und durch die einfache, aber große Darstellungs-kunst, mit welcher der fesselnde Stoff behandelt ist. Das menschliche Wesen des Erzählers, sein vielseitiger Scharfsinn, seine humoristische und durchsichtige Prosaform nehmen einen so hohen Rang ein, daß man in der deutschen Literatur bis zu Göthes Reise-Schilderungen greifen muß, um etwas zu finden, was auf gleicher Höhe steht.“ Menschlich am nächsten tritt uns Moltke durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften entgegen. Sein Leben war Mühe und Arbeit; mit eisernem Fleiß und Strenge gegen sich selbst, mit sorgfältiger Gewissenhaftigkeit erfüllte er seine verantwortungsvollen Pflichten und die an ihn herangetretenen großen Aufgaben. Doch so sehr sich auch sein Ruhm vergrößerte und so große Ehren ihm zu teil wurden, so blieb er doch eine einfache, schlichte Soldatenatur. Von der Bescheidenheit, die den seltenen Mann bei dem vollen Bewußtsein des eigenen Wertes erfüllte, zeugen seine Worte, mit denen er 1871 in einem Briefe an den Dichter O. v. Redwitz ein Lob zurückwies, das ihn mit den großen Männern der Vergangenheit zusammenstellte. „Denn diese“, schrieb er, „waren auch groß im Unglück, wir dagegen hatten lauter glückliche Ausgänge nachzuweisen. Man nenne es

Zufall, Glück, Schicksal oder Gottes Führung — die Menschen allein vollbrachten es nicht und so ungeheure Resultate folgen im wesentlichen aus Verhältnissen, über die wir nicht Herr sind.“ So gehört Moltke, dieser Held des Schwertes und des Stiftes, zu den größten und besten deutschen Männern. Nie fiel ein Schatten auf den blanken Schild seiner Ehre, nie hat die Verleumdung gewagt, seinen Ruf anzutasten. Rein und erhaben steht sein Bild in der Erinnerung aller, die ihn gekannt haben und wird stehen bleiben länger als alle Denkmäler vor Erz und Stein, ein Musterbild für das deutsche Volk, für das deutsche Heer und für seine Führer. Der Rücktritt des Fürsten Hohenlohe vom Reichstanzlerposten wird in der deutschen Presse immer noch erörtert. Von Differenzen oder gar Krisen, welche denartige Ministerwechsel in der Regel begleiten, war und ist bei dem Rücktritt des Fürsten Hohenlohe und der Berufung des Grafen Bülow nicht im Entferntesten die Rede gewesen. Es war eine naturgemäße Entwicklung. Fürst Hohenlohe hat sich, wie man sich erinnert, nur auf die einbringlichen Witten des Kaisers fast genau vor 6 Jahren zur Uebernahme des Reichstanzleramts bestimmen lassen. Er hat mehr in der Stille gewirkt und in den ihm gewidmeten Nachrufen heißt es vielfach, daß er in zahlreichen Fällen seine Aufgabe namentlich darin erblickt habe, ungeschickte Aktionen zu verhindern. Mag das hohe Alter, in welchem der Fürst seinen Posten antrat, die Schuld daran tragen, oder mag es durch seine Eigenart zu erklären gewesen sein, er ist nicht inlande gewesen, der Regierung ein bestimmtes, festes Gepräge zu verleihen. Um allermeisten ist dies in der inneren Politik Preußens zu Tage getreten. Der jetzige vierte Reichstanzler, Graf Bülow, hat sich als Staatssekretär des Auswärtigen die Sympathien der Krone wie des Reichstages bereits erworben, er hat, das steht fest, stets eine glückliche Hand und einen sicheren Blick an den Tag gelegt. So ist er gerade im gegenwärtigen Augenblick, da die auswärtige Lage zahlreiche Schwierigkeiten darbietet und ziemlich verkommen und voll Fragen ist, jedenfalls der richtige Mann. Die in den letzten Jahren vielerörterte Frage der Verantwortung, welche im Hinblick auf das Bismarck'sche Wort, daß der gegenwärtige Kaiser sein eigener Reichstanzler sei, aufgeworfen wurde, wird unter dem jetzigen Kanzler, wie man annehmen darf, allmählich verschwinden. In der übrigen preussischen Politik hat allerdings in den letzten Jahren eine Art Zickzackurs immer mehr zu sich gegriffen; hier ist der neue Reichstanzler, wie auch in der inneren Politik des deutschen Reichs, noch ein unbeschriebenes Blatt Papier. Es sprechen indessen alle Anzeichen dafür, daß man seiner Thätigkeit mit Vertrauen entgegensehen darf.

In Berlin hat sich die Stadtverwaltung geneigt, der Kaiserin zu ihrem Geburtstag den üblichen Glückwunsch darzubringen, weil der Hofmarschall der Kaiserin im vorigen Jahr den Herren bei diesem Anlaß eine Bemerkung über ihr iwanig kirchenfreundliches Verhalten machte. Statt der Stadtverwaltung gratulierte nun die Bürgerchaft selbst in einer großen Glückwunschadresse. Die Verlobung der Königin der Niederlande mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg ist bei den Holländern mit Befriedigung aufgenommen worden. Die Frage der Verlobung ihrer jugendlichen anmutigen Herrscherin hat das niederländische Volk schon seit geraumer Zeit in Atem gehalten. Einen englischen Prinzen hätten die John Bull abgeneigten Holländer nicht gerne an der Seite ihrer geliebten Königin gesehen und sie haben es der letzteren zum Verdienst angerechnet, daß ihre Regierung dem Präsidenten Krüger ein Kriegsschiff zur Reise nach Europa zur Verfügung stellte. Die Königin hat mit ihrem ganzen Volk den Krieg gegen Transvaal aufs Tiefste betrauert. Gegen einen preussischen Prinzen hätten die von Hause aus mitrauischen Holländer auch manches einzuwenden gehabt. So kann die Wahl der Königin Wilhelmina, indem sie auf einen taum in seiner eigenen engen Heimat bekannten deutschen Prinzen fiel, als eine wirklich glückliche Begebenheit werden. Der künftige Prinzgemahl wird selbst wenig oder gar nicht in die Geschichte des Reichs eingreifen können, da schon die Verfassung der Niederlande hierfür bestimmte, enggegrenzte Grenzen zieht. Bei der türkischen Regierung herrscht ernste Besorgnis über die offen zutage tretenden ehrgeizigen Pläne des Prinzen Georg von Griechenland. Er ist mit seiner gegenwärtigen Stellung eines Spezialbelegierten für Kreta nicht mehr zufrieden und will vor allem die türkischen Hoheitsrechte über Kreta abstreifen, sich und die Insel selbständig machen, oder sie eng an sein griechisches Vaterland angliedern. Er hat sich deshalb von Zaren nach Livadia begeben, von dem er hofft, durch abermalige Betonung des Rettungsbedürfnisses, den er ihm auf seiner Weltreise in Japan geleistet hat, Erfüllung seiner Wünsche zu erzielen. Auch die Königin von Griechenland hat sich in Livadia eingefunden, um die Pläne ihres Sohnes zu unterstützen. Auf der Pforte stimmen diese Bestrebungen um so besorglicher, als sich gleichzeitig auch die Bestrebungen mehr von einer zunehmenden Gärung in Macebonien und von der lebhaften hochherrlichen Thätigkeit des berückeligen macedonischen Revolutionskomites, dem alle Mittel für seine Zwecke recht sind. Dazu kommen noch der ungezügelt Ehrgeiz des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und die große Unzuverlässigkeit des ewig unzufriedenen Fürsten von Montenegro. Auch bereiten die unausgesetzten Bemühungen der russischen Panlawisten der Pforte eine gewisse Unruhe, wenn sie auch hoffen, daß der Zar ihnen gegenüber genügende Widerstandskraft besitzt, um alles zu vermeiden, wozu man furchten muß, daß es abermals zu einem Ausbruch von Wirren in der europäischen Türkei führt. Man nimmt an, daß für die Haltung des Prinzen Georg auch eine gewisse Finanznot in Betracht kommt, und hofft deshalb, daß sich der Prinz iwanig ihm der Zar die Hilfe Frankreichs aus dieser Not beschafft, bald beruhigen wird.

In Betreff der Wirren im chinesischen Reich sind es nicht militärische Vorgänge, welche im Laufe der letzten Woche die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf sich lenkten, sondern diplomatische Bewegungen und Umänderungen. Man hatte besonders in Deutschland ursprünglich angenommen, daß die allseitig begründete Berufung des Grafen Waldersee zum Höchstkommandierenden der verbündeten Truppen zur Befestigung der Einigkeit unter den Mächten wesentlich beitragen werde. Bis jetzt ist nichts wahrzunehmen, was diese Ansicht auch nur einigermaßen als begründet erscheinen lassen könnte. Das Vorgehen Rußlands und Nordamerikas spricht nur zu deutlich dafür, wie fatal es mit dieser Einigkeit steht. Graf Waldersee ist inzwischen in Peking eingetroffen, Rußland aber hat trotzdem mit der Zurückziehung seiner Truppen aus der chinesischen Hauptstadt begonnen. Nun beherrscht das schon von uns mitgeteilte, zwischen Deutschland und England getroffene Uebereinkommen die diplomatische Situation. In demselben garantieren sich beiderseitig diese beiden Mächte die „offene Thüre“ in sämtlichen ihrem Einfluß erreichbaren chinesischen See- und Flußhäfen. Dabei beziehen sie auf Territorienveränderungen in China, sofern auch die anderen bei den chinesischen Complicationen engagierten Mächte an denselben gründlich festhalten. Außerdem sollen die andern Mächte zum Beitritt zu dieser Uebereinkunft eingeladen werden. Dies der wesentliche Inhalt des deutsch-engl. Abkommens, welches formell noch vom Fürsten Hohenlohe abgeschlossen wurde, dessen Zustandekommen ohne Zweifel dem neuen Reichstanzler zu verdanken ist. Ob wir es hier mit einem Schachzug gegen Rußland zu thun haben, wird man erst im Laufe der Zeit beurteilen können, vorerst sprechen keine sicheren Anzeichen dafür. Die offiziellereis gemacht Bemerkung, daß das Abkommen ein beruhigendes Moment für die Erhaltung des Weltfriedens biete, ist durchaus berechtigt; es wird voraussichtlich auch auf die chinesische Regierung, soweit sich von einer solchen sprechen läßt, wohltätig einwirken.

In Südafrika hat Lord Roberts seine Abreise nach England wieder verschoben, da gerade in der letzten Zeit die Buren, zur Verzweiflung gebracht durch seine barbarischen und unmenschlichen Maßregeln, den kleinen Krieg aus neue kräftig zu betreiben begonnen haben. Dagegen kehrt Buller demnach nach England zurück und triumphiert einzuweisen in der Brooding Natal herum, obgleich er nach den vielen schmachvollen Niederlagen, die er von einem an Zahl sehrmäßig schwächeren Feinde erlitt, eher Veranlassung hätte, in die Gele zu stehen und sich zu schämen. Aber Buller sowohl als die ihm zuzuschreibende englische Bevölkerung von Natal denkt darüber anders. Präsident Krüger befindet sich jetzt an Bord eines holländischen Kriegsschiffs, das ihn nach Europa bringen soll.